

Michael Klien, Michael Weingärtler

Europäische Bauwirtschaft wächst langsamer und mit zunehmender Unsicherheit

Europäische Bauwirtschaft wächst langsamer und mit zunehmender Unsicherheit

Der Aufschwung der europäischen Baukonjunktur setzte sich nach 2015 auch im Jahr 2016 fort, doch deuten sich erste Eintrübungen an. Durch die Verlangsamung des Welthandelswachstums verschlechtern sich einerseits die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Andererseits ist die politische Situation (Verunsicherung in der EU wegen des geplanten Austritts Großbritanniens) einer deutlichen Konjunkturerholung abträglich. Vor diesem Hintergrund entwickelte sich das Bauwesen in Europa 2016 ungünstiger als erwartet, das Bauvolumen wuchs in den 19 Ländern des Bauforschungsnetzwerkes Euroconstruct um nur 2,0%. Der Ausblick für die Jahre 2017 bis 2019 bleibt positiv, die Expansion dürfte aber 2% nur wenig überschreiten.

European Construction Will Keep Growing, But With Less Speed and More Uncertainty

European construction continued its recovery in 2016, although signs of a slowdown started to materialise. On the one hand, international trade declined, which negatively affected economic fundamentals. On the other hand, the uncertain political situation due to Brexit acted as a drag on further economic recovery. These developments were key drivers for the downward revision to 2.0 percent of European construction growth in 2016. The outlook for 2017 to 2019 remains positive, albeit at growth rates of little more than 2 percent.

Kontakt:

Dr. Michael Klien: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, michael.klien@wifo.ac.at

Michael Weingärtler: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, michael.weingaertler@wifo.ac.at

JEL-Codes: E23, L74, R21, R31 • **Keywords:** Bauwirtschaft, Wohnbau, Infrastruktur, Prognose

Dem Euroconstruct-Netzwerk gehören Bau- und Konjunkturforschungsinstitute aus 19 europäischen Ländern an, darunter auch das WIFO. Zweimal jährlich werden im Rahmen einer Konferenz Analysen und Prognosen zur Baukonjunktur und zur Entwicklung in den einzelnen Sparten (Wohnbau, sonstiger Hochbau, Tiefbau) präsentiert. Als die 19 Euroconstruct-Länder werden hier 15 westeuropäische Länder (Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Irland, Italien, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, Schweiz und Spanien) und vier ostmitteleuropäische Länder bezeichnet (Polen, Slowakei, Tschechien, Ungarn).

Der vorliegende Beitrag fasst die Ergebnisse der 82. Euroconstruct-Konferenz vom November 2016 über die Entwicklung der europäischen Baukonjunktur zusammen. Folgende Publikationen stehen dazu auf der WIFO-Website zur Verfügung: 82nd Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook Until 2019 – European Construction is Expanding With More Doubts and Less Speed. Summary Report (216 Seiten, 1.150 €, <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/59190>), Country Reports (472 Seiten, 1.200 €, <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/59191>); Michael Klien, Michael Weingärtler, 82nd Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook until 2019 – Austria's Construction Performance is Well Below Euroconstruct Average. Country Report Austria (32 Seiten, 240 €, <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/59192>).

Begutachtung: Matthias Firgo

1. Rückblick

Der Aufwärtstrend fiel 2015 im europäischen Bauwesen stärker aus als prognostiziert – das zeigte die 82. Euroconstruct-Konferenz im November 2016. Das Bauvolumen wuchs in den 19 Euroconstruct-Ländern 2015 mit +1,8% kräftiger als 2014 (+1,0%) und auch deutlicher als im Herbst 2015 prognostiziert (+1,6%; *Euroconstruct*, 2015). Die aktuelle Schätzung (*Euroconstruct*, 2016A) geht für 2016 von einer weiteren Expansion der Bauwirtschaft aus (+2,0%).

Alle Euroconstruct-Länder verzeichneten im Jahr 2016 ein Wachstum der Gesamtwirtschaft, das überwiegend vom privaten Konsum getragen war. Dieser profitierte von der Verbesserung auf dem Arbeitsmarkt. Im Durchschnitt der 19 Länder wurde für 2016 ein Rückgang der Arbeitslosenquote von 14,2% im Jahr 2013 auf 9,8% im

Jahr 2016 erwartet¹⁾). Der mäßige Anstieg der Beschäftigung trug zur Zunahme des verfügbaren Einkommens im EU-Raum bei (Europäische Kommission, 2016).

Zugleich verlangsamte sich die Expansion des Welthandels, was sich dämpfend auf den Außenhandel der Euroconstruct-Länder auswirkte. Die Exporte wuchsen im Jahr 2016 mit +2,9% deutlich schwächer als 2015 (+6,0%). Dies ging insbesondere auf die flauere Entwicklung in den BRICS-Ländern²⁾ sowie auf die zunehmende Verunsicherung wegen des geplanten EU-Austrittes Großbritanniens zurück.

Abbildung 1: Bauvolumen und BIP

Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Euroconstruct-Konferenz, November 2016. Ab 2016: Prognose. Westeuropa: Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Irland, Italien, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, Schweiz, Spanien. Ostmitteleuropa: Tschechien, Ungarn, Polen, Slowakei.

Diese Unsicherheiten hatten bereits unmittelbare Auswirkungen auf die Bauleistung im Jahr 2016, da Unternehmen ihre Bauinvestitionen unter langfristigen Gesichtspunkten planen und daher die Unsicherheit auf den Märkten die Bauwirtschaft stärker trifft als andere Wirtschaftsbereiche. Das reale Bauvolumen dürfte daher 2016

¹⁾ Die aktuellen Euroconstruct-Prognosen wurden im Oktober 2016 erstellt. Zu dem Zeitpunkt lagen die Jahreswerte für 2016 noch nicht vor.

²⁾ Brasilien, Russland, Indien, China, Südafrika.

laut Euroconstruct-Prognose zwar um 2,0% zugenommen haben (*Euroconstruct, 2016A*), diese Prognose lag aber merklich unter jener aus dem Vorjahr (-0,9 Prozentpunkte; *Euroconstruct, 2015*). Diese Anpassung nach unten betraf allerdings nicht alle Bausektoren. Trotz ungünstigerer Rahmenbedingungen als vor einem Jahr stieg die Wohnbauleistung 2016 um 3,9%, vor allem aufgrund der deutlich besseren Neubauentwicklung. Diese resultierte aus der Erholung der Wohnungsmärkte in Spanien und Irland, die von der Wirtschaftskrise 2008 am stärksten betroffen gewesen waren und neben Portugal den höchsten Aufholbedarf aufweisen. Die Wohnbauproduktion wurde auch gestützt durch die Entwicklung in den Niederlanden, in Schweden, Dänemark, Deutschland und Österreich, wo zusätzlicher Bedarf infolge der Migrationsströme besteht. Auch der Trend der Binnenmigration in Richtung Ballungsräume hat eine Ausweitung der Wohnbauleistung zur Folge. Die weiterhin günstigen Finanzierungsmöglichkeiten beeinflussen die Wohnbauentwicklung in Europa ebenfalls positiv bzw. sind derzeit kein beschränkender Faktor.

Während sich der Wohnbau trotz der weltweit zunehmenden Unsicherheit günstig entwickelte, wirkte sich diese dämpfend auf den Nicht-Wohnbau aus. Nach einer Stagnation im Jahr 2015 wuchs die Bauleistung in diesem Bereich 2016 um 1,5% und fiel damit deutlich geringer aus als erwartet. Wie die Analysen des Euroconstruct-Netzwerkes zeigen, wurde die öffentliche Nachfrage nach Bauleistungen 2016 wesentlich gekürzt. Dies betraf wiederum den Tiefbau; die sehr deutlichen Anpassungen schlugen sich in einem Rückgang der Tiefbauleistung um 1% nieder. In der Prognose vom Winter 2016 war zwar bereits eine Einschränkung der Tiefbauproduktion erwartet worden, die erhebliche Verringerung der öffentlichen Investitionen im Verkehrsbereich kam dennoch überraschend und drückte das Gesamtergebnis der Sparte.

2. Höhere Unsicherheit und flacherer Wachstumspfad im europäischen Bauwesen

Die gegenwärtig höhere Unsicherheit über die künftige Entwicklung dominiert den gesamten Prognosezeitraum bis 2019. Neben den erwähnten regionalen Unsicherheiten, ausgehend von den BRICS-Ländern und der schwächeren Entwicklung weiterer Schwellenländer, könnte auch ein Anstieg des Zinsniveaus in den USA die Finanzmärkte belasten. Dies würde ebenfalls negativ auf die Schwellenländer durchschlagen (*Europäische Kommission, 2016*). Ein langfristiger Rückgang der Rohölpreise, so die Europäische Kommission in ihrer Winterprognose 2016, würde sich zusätzlich ungünstig auf die Wirtschaft der erdölexportierenden Länder auswirken. Das würde wiederum die Nachfrage nach EU-Produkten dämpfen.

Neben den ökonomischen Unsicherheiten zeigen sich auch zunehmend politische Risiken. Auf internationaler Ebene könnte sich, ausgehend von den USA, ein stärkerer Protektionismus abzeichnen, der aufgrund der engen internationalen Handelsverflechtungen den europäischen Wachstumspfad belasten könnte. Darüber hinaus sorgen Entwicklungen in der EU (geplanter Austritt Großbritanniens) für Spannungen und Unsicherheiten bei Investitionsentscheidungen.

Wie die Erfahrungen der Vergangenheit zeigen, ist besonders das Bauwesen negativ von Unsicherheiten betroffen, da es langfristige Investitionsgüter zur Verfügung stellt, die erst bei Auslastungsengpässen bzw. bei Vorliegen von langfristigen Informationen (etwa über die Ertragsentwicklung) gekauft werden. Dieser Umstand könnte mit bestimmend gewesen sein für die wesentlich geringere Bauleistung 2016 und die Anpassung der Euroconstruct-Prognose 2017 und 2018 um je 0,2 Prozentpunkte nach unten (gegenüber der Winterprognose 2015). Aktuell geht das Forschungsnetzwerk von einem Wachstum der europäischen Bauwirtschaft im Prognosezeitraum 2017 bis 2019 von durchschnittlich 2,1% pro Jahr aus. Unverändert wird für die Bauwirtschaft eine etwas stärkere Expansion erwartet als auf gesamtwirtschaftlicher Ebene, der Vorsprung dürfte aber kleiner ausfallen als 2015 prognostiziert.

Die Prognose vom Winter 2015 (*Euroconstruct, 2015*) für den Hochbau mit einem Wachstum in den 19 Euroconstruct-Ländern von 2,2% 2017 wurde bei der Konferenz vom November 2016 bestätigt (*Euroconstruct, 2016A*). Sie stützt sich auf den anhaltenden Aufholprozess des Wohnungsmarktes. Er dürfte sich aber gegen Ende des

Prognosezeitraumes 2019 abschwächen. Der Hochbau wird somit in den nächsten Jahren (2018 +2,0%, 2019 +1,8%) seine Rolle als Wachstumstreiber im Bauwesen verlieren.

An seine Stelle tritt der Tiefbau, da die gestoppten bzw. gekürzten Tiefbauprojekte ab dem Jahr 2018 nachgeholt bzw. neu gestartet werden dürften. Vor diesem Hintergrund prognostizieren die Euroconstruct-Partner für 2018 (+2,9%) und 2019 (+3,2%) eine weiter dynamische Entwicklung.

Übersicht 1: Prognose der Bauproduktion

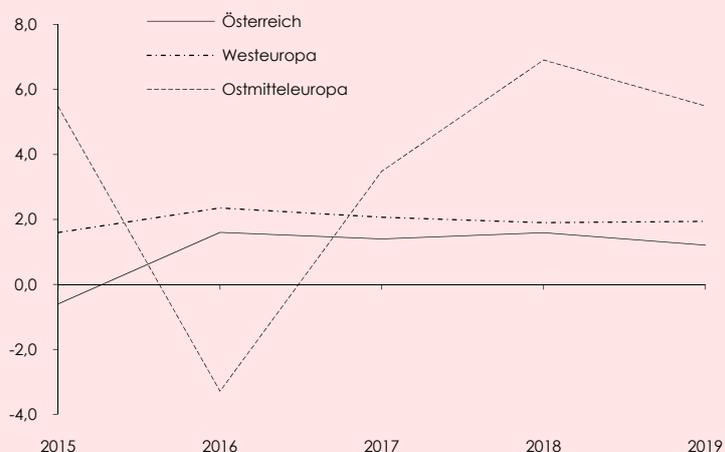
	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Österreich	- 0,1	- 0,6	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,2
Hochbau	- 0,7	- 0,5	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,2
Tiefbau	+ 2,6	- 1,2	+ 1,1	+ 0,2	+ 1,8	+ 1,3
Westeuropa	+ 0,8	+ 1,6	+ 2,4	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,9
Hochbau	+ 0,9	+ 1,2	+ 3,1	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,7
Tiefbau	+ 0,5	+ 3,2	- 0,3	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,8
Ostmitteleuropa	+ 4,7	+ 5,5	- 3,3	+ 3,5	+ 6,9	+ 5,5
Hochbau	+ 3,4	+ 4,4	- 0,2	+ 2,1	+ 4,7	+ 4,6
Tiefbau	+ 7,2	+ 7,6	- 9,3	+ 6,4	+ 11,5	+ 7,3
Europa	+ 1,0	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,1
Hochbau	+ 1,0	+ 1,3	+ 2,9	+ 2,2	+ 2,0	+ 1,8
Tiefbau	+ 1,0	+ 3,5	- 1,0	+ 1,8	+ 2,9	+ 3,2

Q: Euroconstruct-Konferenz, November 2016. Ab 2016: Prognose. Westeuropa: Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Irland, Italien, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, Schweiz, Spanien. Ostmitteleuropa: Tschechien, Ungarn, Polen, Slowakei.

In den einzelnen europäischen Ländern divergiert die Baukonjunktur (Klien – Weingärtler, 2016) stärker als vor einem Jahr erwartet (Euroconstruct, 2016A). Dennoch sollten sich die Wachstumsunterschiede im Zeitrahmen 2016 bis 2019 kontinuierlich einebnen. So wird eine Verringerung der Spannweite der Veränderungsdaten von 22 Prozentpunkten im Jahr 2016 auf 10 Prozentpunkte im Jahr 2019 erwartet. 2016 wurden die nationalen Unterschiede vor allem durch die deutlich ungünstigere Entwicklung in Osteuropa bestimmt, während der Aufholprozess in Portugal und Spanien (jeweils rund +4%) wesentlich langsamer vorankam als erwartet. Angesichts der Entscheidung für einen EU-Austritt wurde die Bauleistung in Großbritannien erheblich gedrosselt.

Abbildung 2: Entwicklung des Bauvolumens

Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %

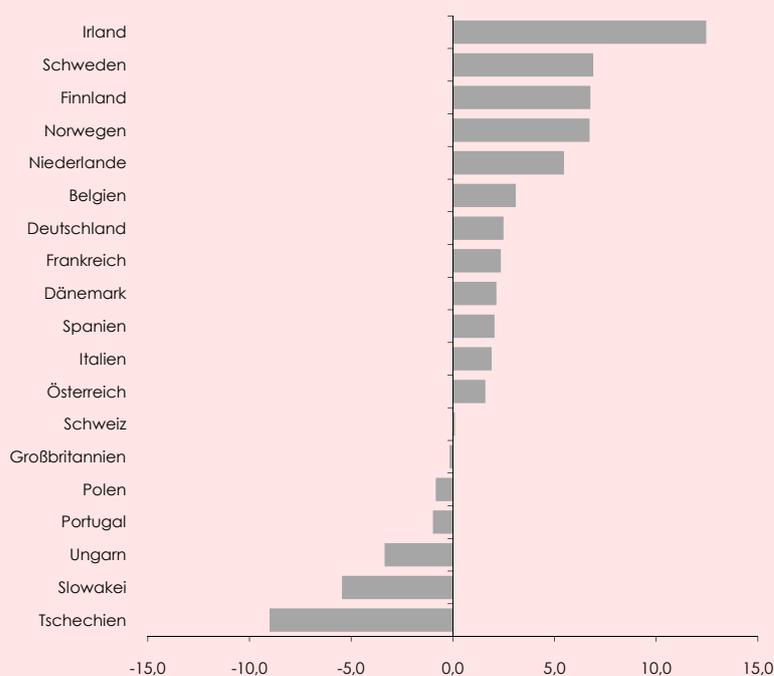


Q: Euroconstruct-Konferenz, November 2016. Ab 2016: Prognose. Westeuropa: Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Irland, Italien, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, Schweiz, Spanien. Ostmitteleuropa: Tschechien, Ungarn, Polen, Slowakei.

Die mittelfristige Prognose für die gesamte Bauleistung 2017 und 2018 wurde für zwei Drittel der Euroconstruct-Länder nach oben revidiert, da nach dem niedrigeren Ergebnis 2016 ein Anziehen der Nachfrage erwartet wird. Überdurchschnittlich fiel diese Revision für Ungarn, die Slowakei, Schweden, die Schweiz, Norwegen und Belgien aus. Für Polen und Tschechien liegt die aktuelle Prognose besonders für 2017 deutlich unter jener vom Winter 2015. In den anderen Euroconstruct-Ländern waren die Prognoseänderungen gering.

Abbildung 3: Bauvolumen in Europa 2016

Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Euroconstruct-Konferenz, November 2016. Prognose.

3. Struktur der europäischen Bauwirtschaft und Sektortrends

Das Bauvolumen betrug in den 19 Euroconstruct-Ländern im Jahr 2016 rund 1.441 Mrd. €. Die Branchengliederung zeigt eine leichte Verlagerung vom Tiefbau zum Wohnbau (2016: 671 Mio. €), auf den damit 47% der Bauleistung entfielen. Etwas geringer war der Anteil des Nicht-Wohnbaus mit 32% (462 Mio. €). Während der Wohnbau und der Nicht-Wohnbau die Produktion 2016 europaweit steigerten, verringerte sich das Tiefbauvolumen geringfügig auf 308 Mio. € (21%).

Die Verteilung des Bauvolumens war seit dem Jahr 2000 dennoch relativ stabil (*Euroconstruct*, 2016B). Mit dem Wohnbauboom vor Ausbruch der Finanzmarktkrise 2008 erhöhte sich zwar der Anteil des Wohnungsneubaus (2006: 26%), bis 2016 sank er aber wieder auf 20%. Diese Anpassung ging nicht mit einer Zunahme von Nicht-Wohnbau oder Tiefbau einher, sondern wurde vollständig von der Wohnhaussanierung absorbiert. Die Wohnhaussanierung erreichte im Jahr 2016 mit 27% den höchsten Anteil am gesamten Bauvolumen. Der gesamte Tiefbau (Neubau und Sanierung) hatte mit 21% ein nur geringfügig höheres Gewicht als der Wohnungsneubau (20%). Die geringsten Anteile wies der Nicht-Wohnbau mit 17% im Neubau und 15% in der Sanierung auf (*Euroconstruct*, 2016B). Dass die große Sparte der Sanierungsarbeiten im Hochbau, insbesondere im Wohnbau, derzeit kaum Impulse erhält, ist ein weiteres wesentliches Hemmnis für die Bauentwicklung in Europa (*Klien – Weingärtler*, 2016, S. 123).

3.1 Wachstum des Wohnungsneubaus schwächt sich 2019 ab

Das Euroconstruct-Netzwerk prognostizierte zuletzt für das Jahr 2016 ein Wachstum im Wohnbau von 3,9%, das vor allem auf die dynamische Zunahme im Wohnungsneubau zurückzuführen ist (+7,2%). Der Wohnungsneubau ist somit gegenwärtig der Wachstumsmotor des europäischen Bauwesens. Der europäische Wohnungsmarkt hat aber in den 19 Euroconstruct-Ländern mit 1,5 Mio. fertiggestellten Wohnungen im Jahr 2016 das – häufig als nicht nachhaltig bezeichnete – Niveau von 2,6 Mio. Fertigstellungen im Jahr 2007 bei weitem noch nicht wieder erreicht, die Erholung nach der Finanzmarktkrise erfolgt nur sehr zaghaf. Insbesondere in Spanien liegt die Wohnbauproduktion bei rund einem Zehntel der Werte während des Aufschwunges vor 2008, in Italien bei rund einem Drittel (*Euroconstruct, 2016B*).

Die drei anderen großen Wohnungsmärkte Frankreich, Deutschland und Großbritannien entwickeln sich ähnlich günstig wie in einigen kleineren Ländern. In Frankreich wird die Zahl der Fertigstellungen in den nächsten Jahren mit über 380.000 Einheiten etwa den Durchschnitt der Jahre 2000 bis 2015 erreichen. In Deutschland werden für 2018 rund 285.000 fertiggestellte Wohneinheiten erwartet – der höchste Wert seit 14 Jahren. In Großbritannien werden die Fertigstellungen 2018 mit rund 180.000 Einheiten ebenfalls deutlich über der jüngsten Entwicklung liegen. Diese Prognose berücksichtigt bereits die negativen Folgen des geplanten EU-Austrittes für die Gesamtwirtschaft und bildet angesichts der anhaltend hohen Nachfrage eher eine Untergrenze (*Euroconstruct, 2016B*).

Die Wohnbaurate (Zahl der Baubewilligungen je 1.000 Einwohner und Einwohnerinnen) entwickelt sich in den Euroconstruct-Ländern in den nächsten Jahren uneinheitlich. In Portugal, Spanien, Ungarn und Italien war sie 2016 am niedrigsten (unter 2). Trotz des niedrigen Niveaus verlangsamt sich der Anstieg in Spanien und Ungarn in den nächsten Jahren tendenziell, während die Rate in den anderen Ländern dieser Gruppe weiter zunimmt. Am höchsten ist die Wohnbaurate zur Zeit (2016) in Norwegen, Österreich, Finnland, Frankreich, Schweden und der Schweiz mit über 6 Baubewilligungen je 1.000 Einwohner und Einwohnerinnen.

In den meisten Ländern wird sich der Zuwachs im Wohnungsneubau bis 2019 kontinuierlich verringern (Frankreich, Österreich) bzw. das Produktionsvolumen langfristig sinken (Finnland, Schweden). In Norwegen wird hingegen vor allem 2019 mit einem stärkeren Wachstum gerechnet (+4%).

Übersicht 2: Prognose der Baubewilligungen in Relation zur Bevölkerung in den 19 Euroconstruct-Ländern 2016

	Bewilligung je 1.000 Einwohner und Einwohnerinnen
Portugal, Italien, Spanien, Ungarn	Unter 2
Großbritannien, Slowakei	2 bis unter 3
Irland, Tschechien, Dänemark, Deutschland	3 bis unter 4
Niederlande, Belgien	4 bis unter 5
Polen	5 bis unter 6
Norwegen, Österreich, Finnland, Frankreich, Schweden, Schweiz	6 oder darüber

Q: Euroconstruct-Konferenz, November 2016. Großbritannien: Baubeginne.

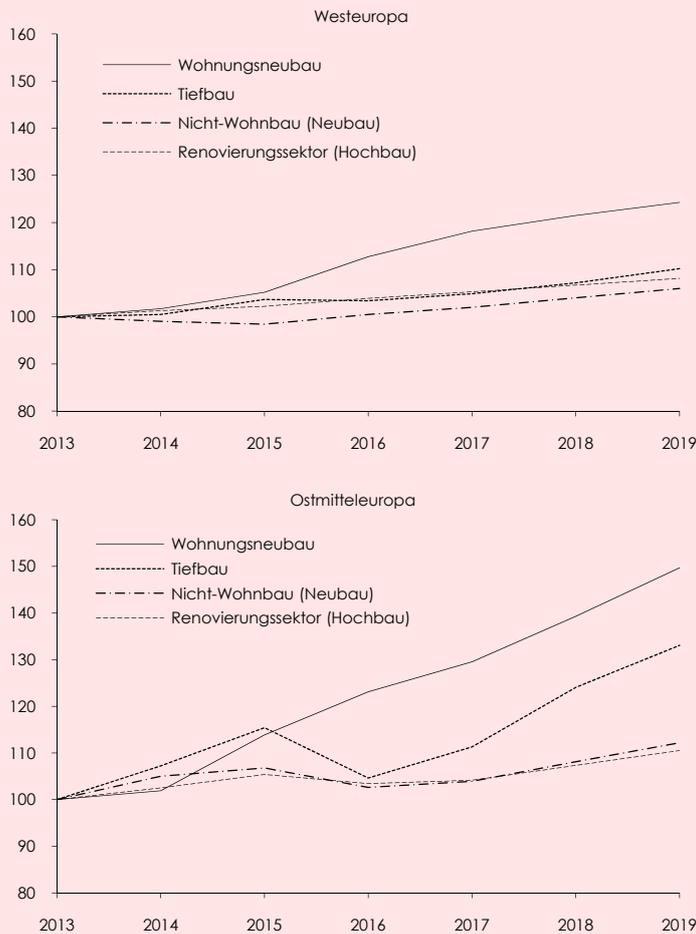
Insgesamt wird somit der Wohnbau 2017 und 2018 die Bausparte mit dem stärksten Wachstum sein, allerdings schwächt sich die Entwicklung gegen Ende des Prognosezeitraumes 2019 stark ab. Entsprechend verringert sich die Steigerungsrate von 4,8% (2017) auf 2,6% (2019). In Deutschland dürfte der Wohnungsneubau 2018 seinen Höchstwert erreichen und 2019 rückläufig sein; auch für die anderen großen Volkswirtschaften Europas wird eine Abflachung prognostiziert. In Großbritannien wird sich der Wohnungsmarkt gegen Ende 2017 stabilisieren und in den Folgejahren schwächer wachsen.

Die Wohnhaussanierung wird in den 19 Euroconstruct-Ländern 2017 bis 2019 um rund 1,3% expandieren. Diese eher geringe Steigerung geht von einem aktuell hohen Sanierungsvolumen aus. Im Laufe des Jahres 2017 dürfte die Sparte das Volumen der

Jahre 2007/08 übertreffen. In Europa wird somit derzeit mehr in die Sanierung von Wohnungen investiert als in der jüngeren Vergangenheit (Euroconstruct, 2016B).

Abbildung 4: Das Bauvolumen nach Sparten in Europa

2013 = 100



Q: Euroconstruct-Konferenz, November 2016. Ab 2016: Prognose. Westeuropa: Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Irland, Italien, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, Schweiz, Spanien. Ostmitteleuropa: Tschechien, Ungarn, Polen, Slowakei.

3.2 Mäßiges Wachstum im Nicht-Wohnbau bis 2019

Die Unsicherheiten über die künftigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen (Verlangsamung des Welthandelwachstums, Zunahme des Protektionismus, Anziehen der Rohstoffpreise und der Inflation) dämpfen neben regionalen Überkapazitäten den europäischen Nicht-Wohnbau. Andererseits wurden in der Sachgütererzeugung die Kapazitätsgrenzen noch nicht erreicht, was sich insbesondere dämpfend auf Investitionen im Industriebau auswirkt. Insgesamt wird der Nicht-Wohnbau daher im gesamten Prognosezeitraum bis 2019 schwächer wachsen als vor einem Jahr prognostiziert (Euroconstruct, 2015). Aufgrund dieser flacheren Entwicklung wird aber der ursprünglich prognostizierte Rückgang gegen Ende der Prognoseperiode 2019 nicht eintreten. Insgesamt dürfte die Bauleistung im Nicht-Wohnbau etwa der Entwicklung der Gesamtwirtschaft in Europa folgen.

Der Nicht-Wohnbau geriet ein Jahr später als der Wohnbau (2009) in die Krise. In der Folge trat die Erholung ebenfalls wesentlich später ein. So wurde die Bauproduktion 2016 erstmals wieder ausgeweitet. Dieses Marktsegment befindet sich somit erst am Beginn der Erholungsphase. Die generell pessimistischere Einschätzung des gesamtwirtschaftlichen Aufschwunges trifft daher den Nicht-Wohnbau in einer ungünstigen Phase.

Trotz der Entspannung auf dem europäischen Arbeitsmarkt und der kräftigen Konsumententwicklung werden 2017 im Neubau nur schwache Impulse aus dem Industrie- und Lagerbau (2017 rund +0,5%) erwartet. Auch 2018 bleibt das Wachstum mit rund +1% niedrig.

Von den öffentlichen Haushalten dürfte ebenfalls geringe Dynamik ausgehen. Der größte öffentliche Neubaubereich, die Bildungsbauten, wird um weniger als 1% expandieren. Die Prognose für Gesundheitsbauten ist mit durchschnittlich +3% in den Jahren 2017 bis 2019 deutlich höher, was neben dem höheren Bedarf durch den demographischen Wandel (Alterung) auch auf den höheren privaten Anteil in diesem Bereich zurückgeführt werden kann.

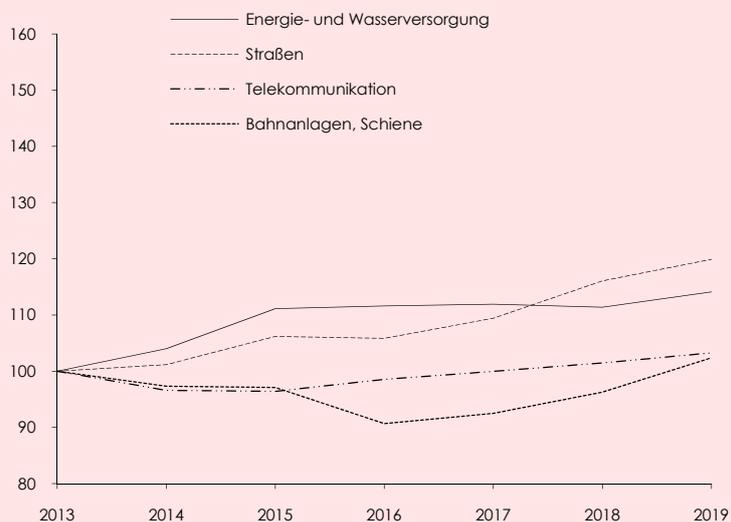
Insgesamt werden stärkere Wachstumsraten lediglich in Nischen erwartet. Dazu zählt auch der Bereich des Büroneubaus, der abgesehen von Schweden in allen Euroconstruct-Ländern expandiert. Zu den Märkten mit dem größten Wachstumspotential zählen in diesem Bereich Belgien und Finnland sowie in Osteuropa die Slowakei.

3.3 Tiefbau 2016 vorübergehend rückläufig

Der Tiefbau ist jener Bausektor, in dem sich die Eintrübung der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen am stärksten niederschlägt. Vor dem Hintergrund der Verlangsamung des Wirtschaftswachstums in Europa nahmen die öffentlichen Haushalte ihre Investitionsprogramme zurück, was vor allem den Tiefbau betraf. Gemäß den aktuellen Euroconstruct-Daten wurde die Tiefbauproduktion der letzten Jahre vor diesem Hintergrund umfangreich revidiert. Daraus ergeben sich nun 2015 eine starke Ausweitung in den 19 Euroconstruct-Ländern (+3,5%) und in den Folgejahren eine Anpassung nach unten. Bereits die Frühjahrsprognose 2016 zeigte für das laufende Jahr 2016 eine Abflachung der Dynamik. Das Bauvolumen der Sparte dürfte 2016 um rund 1% abgenommen haben.

Abbildung 5: Entwicklung des Tiefbaus in Europa

2013 = 100



Q: Euroconstruct-Konferenz, November 2016. Ab 2016: Prognose. Europa: 19 Euroconstruct-Länder.

Am stärksten waren von dieser negativen Entwicklung die osteuropäischen Länder betroffen. Nach dem Auslaufen der EU-Förderperiode 2007 bis 2014 wurde in diesen Ländern 2016 mit einem Rückgang gerechnet, der letztlich wesentlich stärker ausfiel als prognostiziert. Zugleich brach der Tiefbau in Spanien und Portugal ein, weil die Nachfrage der öffentlichen Hand ausblieb. Auch in Großbritannien wurden die Tiefbauinvestitionen unerwartet deutlich gekürzt (2016 -6%). Für die kommenden Jahre wird das Wachstum mit +1,5% im Jahr 2017 bis +3,2% im Jahr 2019 günstiger eingeschätzt. In einigen Ländern, etwa Spanien und Tschechien, bleibt die Entwicklung

aufgrund der ungünstigen Situation der öffentlichen Haushalte allerdings gedämpft. In anderen Ländern könnte der Tiefbau von einem politischen Kurswechsel profitieren: So wird in Großbritannien über verstärkte Tiefbauinvestitionen zum Ausgleich von etwaigen privaten Konsumrückgängen diskutiert.

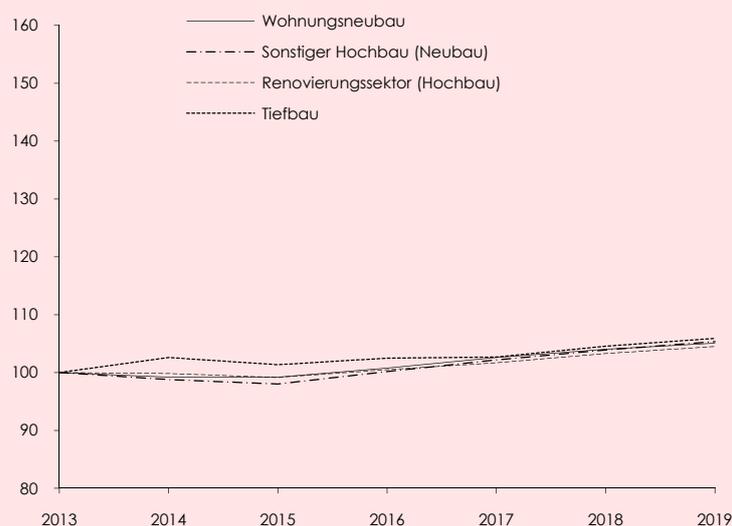
4. Österreichs Bauwirtschaft kehrt auf Wachstumspfad zurück

In Österreich wuchs die Wirtschaft 2016 mit +1,7% nur unwesentlich schwächer als im Durchschnitt der Euroconstruct-Länder (+1,8%) oder in Deutschland (+1,9%). Entsprechend den Prognosen für die Jahre 2017 bis 2019 entwickelt sich die österreichische Wirtschaft auch in den kommenden Jahren sehr ähnlich dem Durchschnitt der Euroconstruct-Länder.

Nach dem Negativtrend der vergangenen Jahre expandierte die Bauwirtschaft im Jahr 2016 erstmals wieder deutlich. Die Bruttowertschöpfung des Bauwesens dürfte 2016 gemäß Euroconstruct-Prognosen um insgesamt 1,6% gewachsen sein. Auch für die kommenden Jahre wird eine Steigerung von über 1% prognostiziert, wenngleich die Dynamik eher abnehmen dürfte (2017 +1,4%, 2018 +1,6%, 2019 +1,2%).

Abbildung 6: Das Bauvolumen nach Sparten in Österreich

2013 = 100



Q: Euroconstruct-Konferenz, November 2016, WIFO. Ab 2016: Prognose.

Besonders kräftig wuchs 2016 in Österreich der Hochbau (+1,7%). Primärer Wachstumstreiber ist hier der sonstige Hochbau (+2,0%), dessen Wertschöpfung nach den äußerst schwachen Vorjahren 2016 erstmals kräftig anzog. Verstärkt kommt auch der Geschäfts- und Industriebau wieder in Gang, die Investitionslücke wird nun abgebaut. Daneben profitiert dieser Bereich auch durch laufende Bauprojekte der öffentlichen Hand im Bereich Schulen und Krankenanstalten (z. B. Krankenhaus Nord in Wien). Auch der Wohnbau expandierte 2016 (+1,5%), die positiven Impulse der öffentlichen Wohnbauprogramme dürften aber erst in den kommenden Jahren spürbar werden. Die Wohnbau-Investitionsbank WBIB wurde zwar mittlerweile gegründet; aufgrund von juristischen Unklarheiten (Staatshaftung als versteckte Beihilfe möglicherweise EU-rechtswidrig) ist bisher noch keine zusätzliche Wohnbautätigkeit zu verzeichnen – geplant sind 30.000 Einheiten pro Jahr. Merkliche Impulse der Wohnbau-offensive werden daher erst ab 2017 zu verzeichnen sein.

Der neuerliche Anstieg der Zahl der Baubewilligungen im Jahr 2016 (auf 55.300, +10%) kündigt für die kommenden Jahre ein stabil hohes Bauvolumen im Wohnbau an. Daneben trägt auch der Tiefbau zum aktuellen Aufschwung des Bauwesens bei, hier ist jedoch in den kommenden Jahren eine unstete Entwicklung zu erwarten, die

sehr stark von der Budgetgebarung des öffentlichen Sektors abhängen dürfte. Nach +1,1% 2016 (Prognose) dürfte die reale Bauproduktion des Bereiches 2017 stagnieren und erst ab 2018 wieder stärker anziehen (2018 +1,8%, 2019 +1,3%).

Besonders deutlich wird die Aufhellung der Baukonjunktur auch im WIFO-Konjunkturtest. Die Einschätzungen der Unternehmen verbesserten sich (saisonbereinigt) bereits seit Anfang 2016, mit einem kurzen Rückgang zur Jahresmitte. Seit dem Sommer zog der Indikator nochmals merklich an. In der Auswertung vom Jänner überwogen die positiven Einschätzungen die negativen weiterhin eindeutig.

5. Zusammenfassung

Die Bauwirtschaft expandiert in Europa seit 2014 kontinuierlich. Angesichts der Verlangsamung des Wirtschaftswachstums und der steigenden politischen Unsicherheiten (geplanter EU-Austritt Großbritanniens, Zunahme des Protektionismus) passt das Bauforschungsnetzwerk Euroconstruct die Prognose für die 19 beteiligten Länder allerdings nach unten an. Bereits 2016 erreichte die reale Expansion des Bauvolumens nicht die Ende 2015 prognostizierte Rate von +2,5% (Euroconstruct, 2015), sondern nur rund +2%. Am stärksten fiel wegen der Einschränkung öffentlicher Verkehrsinfrastrukturinvestitionen die Abwärtsrevision für den Tiefbau aus.

Die aktuelle Prognose (Euroconstruct, 2016B) geht von einer weiteren Erholung der Bauwirtschaft in den nächsten Jahren aus, wobei das jährliche Wachstum kaum über der 2%-Marke liegen dürfte. Hemmend wirkt u. a. die flauere Entwicklung im Nicht-Wohnbau, der sich zwar erst am Beginn der Erholung nach der Finanzmarktkrise 2008/09 befindet, dem aber aufgrund der gegenwärtigen Unsicherheiten stärkere Wachstumsimpulse fehlen. Darüber hinaus dürfte der Wohnbauboom in einigen Ländern abflauen; so wird in Deutschland Ende 2018 im Wohnungsneubau das höchste Volumen der letzten 14 Jahre erwartet.

6. Literaturhinweise

Euroconstruct, 80th Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook Until 2018 – European Construction on a Slow But Steady Growth Path. Country Reports, Budapest, 2015, <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/58558>.

Euroconstruct (2016A), 82nd Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook Until 2019 – European Construction is Expanding With More Doubts and Less Speed. Country Reports, Barcelona, 2016, <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/59191>.

Euroconstruct (2016B), 82nd Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook Until 2019 – European Construction is Expanding With More Doubts and Less Speed. Summary Report, Barcelona, 2016, <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/59190>.

Europäische Kommission, Winter 2016 Economic Forecast, Brüssel, 2016.

Klien, M., Weingärtler, M., "Anhaltender Aufschwung im europäischen Bauwesen", WIFO-Monatsberichte, 2016, 89(2), S. 119-128, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/58690>.

Schiman, St., "Kräftige Inlandsnachfrage hält noch etwas an. Prognose für 2017 und 2018", WIFO-Monatsberichte, 2017, 90(1), S. 3-16, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/59258>.